

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mitt- wochs und Donnerstags.  
Der Bezugspreis wird am Ende jeden Monats bekanntgegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Verkehrs der Zeitung, der Postanstalten od. d. Beförderungs- Einrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen An- spruch auf Rückzahlung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Abgaben werden an den Verkauftagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Die Freiliegung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Kündigung eine Nummer bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachsch. erfolgt, wenn der Anzeigen-Bezug durch Klage eingestellt worden und aber wenn der Bezugsgeber in Anspruch geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 116.

Nummer 16

Sonntag, den 24. Februar 1924

23. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Rassenverkehr im Rathaus.

Vom 25. Februar 1924 ab sind die Gemeindefassungen ein- schli. Ortssteuer-Einnahme nur noch vormittags 8-1 Uhr für den öffentlichen Verkehr geöffnet.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Februar 1924.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. Februar 1924.

— Öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten am 21. Februar d. J. Anwesend sämtliche Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter, erhielt eine ganze Reihe von Mitteilungen, von denen folgende unseren Leserkreis interessieren dürften. Eine Ueberlandbüchse seitens der Dresdner Berufsfeuerwehr hält der Feuerlösch- aussschuß nicht für erforderlich, da diese Büchse zu spät eintreffen und nachts beim Ruhen des Fernsprecheinrichters schwer zu benachrichtigen sein wird. Man ist der Meinung, daß die örtlichen Büchsen mit denen der Fa. Aug. Walthers & Söhne, K. G. bei Handhabung durch die gut ausgebildeten Feiwe. Feuerwehren ausreicht sind. Der Vorsitzende hat eine Erhöhung der Besoldungszuschüsse für die Gemeinde erreicht und teilt noch mit, daß ein Beamten- abbau für die Gemeinde nicht in Frage komme, da dank der vorzüglichen Beamtenpolitik die Zahl der hier beschäftigten Beamten von der Abbauperiode nicht berührt wird. Ein geordneter Dienstbetrieb läßt sich jedoch nur gewährleisten, wenn eine weitere Schreibmaschine und eine Rechenmaschine beschafft werden. Die Kassen im Rathaus sind künftig sämt- lich vormittags von 8-1 Uhr geöffnet und nachm. geschlossen. Wegen der im Jahre 1924 vorzunehmenden Strohen- besserungen hat der Bauausschuß Vorschläge zu unterbreiten. Im Gasmast macht sich die Erneuerung eines der Halb- generatormotoren notwendig und hat der Vorsitzende bereits die nötigen Ausschreibungen bewirkt. Die Reparatur der Heizungsanlage in der neuen Schule hat einen Aufwand von 236 Mark verursacht. In 2. Lesung wird der Zuschlag zur Gewerbesteuer gegen 7 Stimmen auf 200%, festgesetzt und eine Eingabe des landwirtschaftlichen Vereins, welche eine Ermäßigung des Zuschlages anstrebt, unberücksichtigt ge- lassen. Die Amtshauptmannschaft fordert für das laufende Vierteljahr eine Registreuer von 872 Mark. Da die letzte Einkommensteuererhebung nur 911 Mark betrug gehalten sich die Finanzlage weiterhin sehr eng. Wegen der Bildung einer neuen Kreisprüfstelle will man sich mit den um- liegenden Gemeinden jweds Gründung einer gemeinsamen Prüfungsstelle in Verbindung setzen. Die Gemeindevorordneten- wahlen werden für gütlich erklärt. Bei der Wahl des Vor- setzers werden von der sozialdemokratischen Seite Herr Barthel, von bürgerlicher Seite Herr Gemeindevorstand Richter vorgeschlagen. Die Kommunisten erklären, die Wahl des Herrn Barthel unterstützen zu wollen und schlagen als stellw. Vorsitzender Herrn Wirth vor. Auf Antrag des Herrn König wird die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Nach Wiederaufnahme der Beratung wird Herr Barthel ein- stimmig zum Vorsitzenden gewählt. Herr Behmann gibt hier- auf die Erklärung ab, daß seine Fraktionsmitglieder bei der Wahl des Stellvertreters freie Hand hätten. Die Wahl ergibt 12 Stimmen für Herrn Wirth und 7 Stimmen für Herrn Gustav Tamme. Die sozialdemokratische Seite hat also geschlossen für Herrn Wirth und entgegen den demo- kratischen Grundgedanken nicht für den bürgerlichen Vorschlag Tamme gestimmt. Nach demokratischen Verfahren kam der Stellvertreter der sozialdemokratischen Fraktion, nämlich der bürger- lichen, zu. Herr König legt gegen dieses undemokratische Verfahren Verwahrung ein. Herr Barthel dankt für die Wahl, sichert unparteiliche Führung des Amtes zu und statet dabei dem Vorsitzenden für seine bisherige Führung des Vor- sitzes den Dank ab. Als Schriftführer soll ein Ge- meindebeamter zugezogen werden. Hierauf tritt man in die Beratung der vom Verwaltungsausschuß vorgebrachten Ge- meindeverfassung ein. Ueber die einzelnen Paragraphen wird getrennt abgestimmt. Die von kommunistischer Seite einge- brachten Änderungsanträge werden meist gegen die 4 kommunistischen Stimmen abgelehnt. Ueber einige wichtige Bestimmungen der Verfassung möchten wir unsere Leser kurz unterrichten. Der Gemeindegemeinde wird gebildet aus den

Flurstücken der vormaligen Gemeinden Ottendorf und Moritz- dorf, Cammerdorf, Groß- und Klein-Okrilla. Die Zahl der Gemeindevorordneten beträgt 19. Wahlen der Gemeindevorordneten sind nach dem Verhältniswahlverfahren vorzu- nehmen. Der Gemeinderat besteht aus dem Bürgermeister und 3 Gemeindeältesten. Der Bürgermeister bereitet mit den Gemeindeältesten die Vorlagen an die Gemeindevor- ordneten vor. Der Bürgermeister ist berufsunfähig, seine Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Die Ausschüsse werden als ge- mischte Ausschüsse bestehend in der Regel aus 2 Vertretern des Gemeinderates und 5 Gemeindevorordneten eingesetzt. Wahl erfolgt jeweils nach den Gemeindevorordnetenwahlen auf 3 Jahre. Den Vorsitz in den gemischten Ausschüssen führt der Bürgermeister, die Sitzungen sind nicht öffentlich. Die Aus- schüsse werden in ihrem Befugnissen erweitert und erhalten in der Verfassung besonders vorgesehenen Angelegenheiten selbständiges Beschluß- und Bewilligungsrecht. Es kann z. B. der Verwaltungsausschuß Ausgaben bis zu 100 Mark, der Bauausschuß solche bis zu 200 Mark, der Gasausschuß bis zu 500 Mark bewilligen. Bauarbeiten werden in der Hauptsache selbständig vom Bauausschuß erledigt, nur wenn es sich um Erweiterung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen Anlagen handelt, ist eine Beschlußfassung der Gemeindevorordneten erforderlich. In der Gesamtabstimmung findet die Verfassung einstimmige Annahme. Ein Antrag des Bauausschusses für die Mädchenfortbildungsschule fordert die Errichtung von 2 Klassenräumen durch Ausbau an das Schulhaus in Hermersdorf. Die Kosten würden sich auf ca. 40000 Mark stellen. Nach längerer Aussprache, in welcher besonders auch die Unmöglichkeit der Gelbbeschaffung zum Ausdruck kommt erfolgt einstimmige Ablehnung des Antrages. Die kommunistische Fraktion beantragt die Ge- währung von Beihilfen an Erwerbstlose usw. deren Kinder die Schule verlassen bzw. in diese eintreten. Der Wohl- fahrtsausschuß wird beantragt, von Fall zu Fall Ent- schließung zu fassen. Ein weiterer Antrag Wirth und Gen. erhebt die Bewilligung von 200 Mark als Beihilfe für die Jugendweihe. Gegen 4 Stimmen erfolgt Ablehnung des Antrages. Hierauf geheime Sitzung.

— Dem Sächsischen Landtag ist ein sozialdemokratischer Antrag zugegangen, beim Reich wegen Einführung der Sommerzeit unergänglich vorzuschlagen zu werden.

— Keine Kohlenpreis-Ermäßigung zum 1. April. Ver- schiedene Tageszeitungen haben in letzter Zeit die Nachricht gebracht, daß im Laufe dieses Monats mit einer weiteren Senkung der Kohlenpreise und vom 1. April an mit Wieder- einföhrung der Vorkriegspreise zu rechnen sei. Die Nachrichten ist unzutreffend. Die Kohlenindustrie hat mit der am 4. Februar eingetretenen Preisermäßigung das getan, was sie nach Lage der Verhältnisse tun konnte. Die unrichtigen Nachrichten rufen Störungen aus dem Kohlenmarkt hervor, verschlechtern hierdurch die Lage der Kohlenindustrie und machen sie unter Umständen sogar unsfähig mit den bisherigen Preisen durchzukommen.

Radeburg. Wegen Senke seit dem 17. Dezember gesperrt, war hier am Mittwoch erstmalig wieder Festmarkt, zu dem an 100 Tiere auf dem Markte waren. Der Ge- schäftsgang war gut.

Rönigsbrück. Durch einen Brandschaden ist das Rathaus geschädigt worden. Zwecks Abhaltung einer Be- ratung amtlicher Stellen im Rathaussaal sollte dieser erwärmt werden. Durch das früh 6 Uhr in dem Ofen zwischen der Bühne und der Tür zur hinteren Saalstube angemachte Feuer hatte sich nahe dem Schornstein Holzwerk entzündet. Im Dachgeschoss war das Feuer nahe daran, größeren Umfang anzunehmen. Der bald bemerkte Brand wurde durch Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr mit einer Schlauchleitung vom nächsten Hydranten aus gelöscht. Der entstandene Schaden hält sich in mäßigen Grenzen und ist durch Versicherung gedeckt.

Dresden. Das Eis der Elbe ist bei Belgern zum Stehen gekommen. Beim Anhalten des Frostes ist dem- nach erneut mit Eisbrand auch hier zu rechnen.

Kreischa. Am 7. Februar hatte der 24 jährige Ranzleigehele der hiesigen Gemeinde, Georg Rudolf Adam den Antrag erhalten, in Neberfelditz bei der Witwasse 1900 Goldmark Erwerbslosen-Unterstützungsgelder abzugeben, er saherte dies aus, ergriff aber mit dem Geld die Flucht. Der ungetreue Gemeindebeamte konnte inzwischen von der Chemnitzer Polizei festgenommen werden, er hatte nur noch wenige Rentenmark in seinem Besitz.

Baugen. Ein Handwerker hatte sich an einem deutschen Hilfsausschuß für reichsdeutsche Rindemittel in der Tscheco-Slowakei gewandt mit der Bitte um Ueberlassung getragener Kleidungsstücke für seine Kinder. Daraufhin ging da sich der Ausschuß wegen mangelnder Mittel aufgelöst hatte, von privater Seite eine Antwort ein, in welcher ihm mitgeteilt wurde, daß der Empfänger des Schreibens unter seinen Bekannten eine Sammlung veranstaltet hat, und in der es weiter heißt: „Leider ist in unserer Grenzbevölkerung für die Deutschlandnot eine für die Sache ungünstige Um- stellung eingetreten. Denn wer alle Sonntage, selbst auch wochentags, die Hunderte von Sachsen beobachtet, die die böhmischen Grenzgehäuser überfluten, der sagt sich unwillkürlich: „Drüben scheint es keine Not mehr zu geben“, bzw. fragt sich: Warum geben die, welche da ihren Ueber- fluss in Böhmen in oft übermäßiger Weise in Alkohol um- setzen, nicht lieber ein Scheiteln für ihre nolleidenden Mit- bürger? Trotzdem wissen wir gar wohl, wie schwer die Not in vielen Tausenden von Familien Ginleht gehalten hat und es wird auch in Deutschböhmen weiter warmfühnd für unsere Stammesbrüder im Reich das Mögliche getan.“ In den Klagen über das Treiben Reichsdeutscher in der Schweiz gesellt sich jetzt also die Klage über die Böhmen- läufer, die namentlich die Gaststätten und Tanzsäle über- vollern. Wenn auch Urteile wie die obigen nicht Allge- meinansicht jenseits der Grenzen sind, so geben sie doch zu denken und beweisen, daß man im Auslande auch diese Dinge mit politischem Maßstab mißt. Bemerk sei nur, daß auf manchem der letzten Maskenbälle in Böhmen bis 80 Pro- zent Besucher Reichsdeutsche waren.

— Auf entsprechende Weise das Beden genommen hat sich der 17 Jahre alte Ofenheizerlehrling Walter D. Im Hofe seines Lehrmeisters begoh er sich mit Benzin und zündete dieses an. Er fand sofort in hellen Flammen und ver- brannte vollständig. Die sofort zu Hilfe gerufene Polizei fand ihn tot auf. Der Grund zu der entsetzlichen Tat liegt noch nicht fest.

Gersdorf. Die Baugenossenschaft beschloß, im Selbsthilfeverfahren vorläufig 24 Einfamilienhäuser zu er- richten. Der Preis eines Hauses soll sich auf etwa 6000 Mark stellen.

Leipzig. Der Separatistenführer Josef Matthes soll sich gegenwärtig in Leipzig aufhalten. Er wurde von einem ausgewiesenen Rheinländer auf der Straße er- kannt.

— Ein Beamter, der kürzlich in einem Geschäft in der Eisenbahnstraße Einkäufe besorgte, ließ dort versenklich seine Brieftasche mit etwas über 100 Mark und seinen sämtlichen Ausweispapieren liegen. Als er einige Minuten später den Verlaß bemerkte, war die Tasche verschwunden. Doch wie erkannte er, als er einige Tage darauf seine Brieftasche durch die Post zugestellt erhielt; noch mehr aber darüber, daß er darin nicht nur seine gesamten Papiere, sondern auch die Hälfte des Geldbetrages vorfand. Feiner lag ein Zettel bei, der folgenden Wortlaut hatte: „Geteilte Freude ist doppelte Freude — geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Als Familienvater, dem das Glück hold war, und nicht ganz herzlos und ecklos sein will, habe ich einen Teil des Geldes mir angeeignet.“ Auf einem zweiten Zettel wurde dem Eigentümer vom Absender ein Glückwunsch zum Geburtstag, der einige Tage später war, ausge- sprochen.

Zwickau. In der Stadtverordnetenversammlung am Diens- tag kam es nach einer kühnen Debatte zu erregten Szenen in deren Verlauf von der Tribüne Stinkbomben in den Saal geworfen wurden. Der Vorsitzende Dr. Heilig sah sich gezwungen, die Tribünen räumen zu lassen und die Sitzung zu schließen.

Oberwiesenthal. Das dreijährige Söhnchen eines Gastwirts fuhr mit seinem Koboldglitten in ein Ge- schütz hinein und wurde vor der elterlichen Wohnung tödlich überfahren.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 24. Februar 1924.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr Jugendvereinsung (Nichtbildervortrag) im Ring. Konfirmanden als Gäste willkommen.

# Franceturz und Poincarés „Sieg“.

Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren! So mag der französische Ministerpräsident wehmütig ausgerufen haben, als ihm die Deputiertenkammer die Erhöhung der Steuerzuschläge mit 315 gegen 254 Stimmen bewilligte und er auf diese Weise mit nur 61 Stimmen Mehrheit sein allerneuestes Vertrauensvotum durchlebte. Der chronische Rückgang seiner Majorität geht Hand in Hand mit dem chronischen Rückgang des Franken, der jetzt seinen bisherigen Tiefstand erreicht hat, und es handelt sich hier natürlich nicht nur um einen äußeren, sondern um einen inneren Zusammenhang. Hat doch der Wortführer der radikal-sozialistischen Opposition Herrn Poincaré in aller Schärfe für den Rückgang des Franken, der eine Folge seiner verfehlten Reparationspolitik sei, verantwortlich gemacht.

Sogar aus den Reihen der gemäßigten Republikaner und der bisherigen Anhänger der Regierung heraus ist erklärt worden, daß man nicht mehr in der Lage sei, die Politik Poincarés mitzumachen.

Das mit so geringer Mehrheit erzielte Vertrauensvotum will also wenig besagen, um so weniger, da die gegenwärtige Kammer, in welcher der aus dem Weltkrieg hervorgegangene Bloc national die Herrschaft ausübt, im Volke selbst keinen sonderlichen Rückhalt mehr hat. Nicht nur die Presse der Alliierten, sondern sogar etliche französische Blätter stellen fest, daß der Tiefstand des Franken, der bereits bis zu 25 Franken für den Dollar und bis zu 105 für das Pfund gesunken ist, ein Menetekel für Poincaré bedeute. Dieser freilich sucht wieder einmal nach dem Sündenbock, um die Aufmerksamkeit von sich selbst abzulenken. Hatte er noch vor wenigen Wochen die angebliche deutsche Bankierkonferenz in Frankfurt a. M., die sich dann als eine fette Ente entpuppte, für die „Verschwörung gegen die französische Valuta“ verantwortlich gemacht, so hat er jetzt einen neuen Inculpation entdeckt, nämlich die Firma Morgan, Harrod u. Comp. in Newyork, die angeblich den Deutschen rote, französische Franken zu den jetzigen Preisen leer zu verkaufen, um sich später einzudecken, also Baissespekulation in Franken zu betreiben.

Es ist nun freilich ein erfolgloses Bemühen, den Niedergang des Franken für ein Spekulationsmanöver zu erklären, da die wirklichen Gründe klar zutage liegen.

Besonders von englischer Seite wird im Zusammenhang mit dem Macdonald-Kurs darauf hingewiesen, daß alle Sparmaßnahmen, wie sie jetzt in Frankreich vorgesehen werden, fruchtlos sind, wenn nicht dem Weltfrieden und der Subventionierung Polens und der anderen französischen Trabanten ein Ende gemacht wird.

Und ebenso denkt die Union nicht daran, einen Dollar von den Verpflichtungen der Alliierten nachzulassen, wenn nicht das von Frankreich erzwungene europäische Kollateralsystem eingestellt wird.

Wird von englischer und amerikanischer Seite betont, daß lediglich Poincarés Reparations- und Währungsreform die Schuld an dem Niedergang des Franken trage, so steht Frankreich jetzt vor der Wahl, ob es mit Hilfe der von den Sachverständigenausschüssen vorbereiteten Reparationsregelung sofort einen gewissen Betrag seiner Entschädigungsansprüche erhalten oder aber seine bisherige Antireparationspolitik fortsetzen will, die nicht nur zum Ruin der Währung, sondern letzten Endes auch zur Trennung von den Alliierten führen muß.

Der bedächtliche Macdonald rechnet darauf, daß die Zeit hierbei gegen Poincaré arbeitet, und der Rückgang scheint für diese Theorie zu sprechen.

Freilich gibt es Skeptiker, die meinen, daß auf eine Belehrung Poincarés kaum gerechnet werden könne, so daß erst die für den 6. April in Aussicht genommenen Neuwahlen zur Deputiertenkammer die endgültige Entscheidung bringen würden. Daß Poin-

caré diese Wahlen noch machen wird, ist trotz der chronisch abrückelnden Mehrheit wahrscheinlich, daß er als Sieger daraus hervorgehen wird; mit dieser Hoffnung schmeichelt er sich wohl selbst taum. Die radikal-sozialistische Opposition unter Herriot und Caillaux rüstet sich bereits, Poincarés durch innen- und außenpolitische Mißerfolge schwer belastete Erbchaft anzutreten.

## Ein Brief Versners an Millerand.

Aufforderung zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage durch einen unparteiischen Gerichtshof.

Der Vorsitzende des deutschen Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Mitglied des Reichstages Freiherr von Versner, hat an den Präsidenten der französischen Republik Millerand folgenden Brief gerichtet:

Herr Präsident der Republik!

Sie haben bei dem Antrittsempfang des Herrn Botschafters von Hoch in ihrer Rede den Satz gebraucht: Durchaus friedlich hat die französische Demokratie an dem Tage, an den sie hierzu gezwungen wurde, gezeigt, daß sie zu allen Opfern bereit ist, um mit der eigenen Unabhängigkeit die Freiheit der Welt zu retten. Ihr heißester Wunsch ist, daß eine so grausame Prüfung ihr fernhin erspart bleibe.

Diese verschleierte Anspielung auf die Schuld Deutschlands und auf die Unschuld Frankreichs am Weltkrieg ist in Ihrem Munde nichts anderes als eine bewährte Unwahrheit.

Während des Botschafterempfangs stand neben Ihnen Herr Ministerpräsident Poincaré, der jahrelang als Minister und Präsident der Republik sein höheres Ziel kannte, als die Herbeiführung des Krieges mit Deutschland. Die Herren Poincaré, Delcasse, Millerand und ihre Freunde haben die nationalistische, militaristische und chauvinistische Politik erlassen und befolgt, deren Wiederkehr wir festgestellt haben. Sie bilden eine Gefahr für Europa, meldete am 16. Januar 1914 der deutschfeindliche belgische General in Paris einmal genau vor drei Jahren, als Sie französischer Ministerpräsident und ich Präsident der deutschen Friedensdelegation waren.

Genau wie ich damals Ihre Anklageurkunde zurückwies, so weise ich heute Ihre Forderung der Schuld Deutschlands und der Unschuld Frankreichs am Krieg in aller Schärfe zurück.

Genau wie inzwischen die Prozesse in Leipzig, die auf Ihren Wunsch gegen die sogenannten Kriegsverbrecher angestrengt wurden, die völlige Unhaltbarkeit Ihrer Anklage klar erwiesen, genau so klar wird ein Projekt der völligen Unhaltbarkeit der Versnerschen Schuldfrage bewiesen. Wäsendes veröffentlichen die deutsche Regierung alle Botschafterberichte und Regierungsinstruktionen seit 1871. Die französische Regierung vertritt aber ihr reiches Material.

Deutschland ist bereit, sich vor jedem unparteiischen Gerichtshof der genauen Untersuchung über die Kriegsschuldfrage zu unterziehen. Wir fordern Sie auf, daß auch Frankreich seine Bereitwilligkeit erklärt, damit endlich die wahren Kriegsschuldigen an den Pranger kommen.

## Entspannung in der Pfalz.

Die Separatisten ziehen überall ab.

Aus der Pfalz treffen jetzt, nachdem der Oberregierungsrat Stähler in Speyer die Geschäfte der pfälzlichen Kreisregierung wieder übernommen und seinen Amtssitz vorläufig in das Bezirksgebäude in Speyer verlegt hat, erfreuliche Nachrichten ein. So sind am Montag in der ganzen Pfalz die separatistischen Fahnen eingezogen worden. Die abziehenden Sonderbündler wurden vielfach von den französischen Bezirksdelegierten und von französischen Offizieren zum Bahnhofe begleitet. In Speyer werden jetzt sämtliche separatistischen Trupps, die zum größten Teil aus landfremden Elementen bestehen, gemammelt, entwaffnet und aus der Pfalz abtransportiert, wohin ist noch nicht bekannt. Die Mitglieder der separatistischen Regierung befinden sich noch immer im Regierungsgebäude zu Speyer, haben jedoch ihre Tätigkeit eingestellt.

Bei der Abfahrt der Separatisten aus Ludwigs-hafen wurde vor den Franzosen salutiert.

Undank ist aber der Welten Lohn!

Nach Straßburger Meldungen haben die französischen Behörden die aus der Pfalz nach Elsaß-Loth-

ringen geflüchteten Separatisten zum sofortigen Verlassen des französischen Gebiets aufgefordert.

## Wie entsetzlich die Separatisten in der Pfalz gehaust haben,

zeigt folgende Statistik: Die Separatisten haben ermordet über 20 Personen, verwundet über 200, der Freiheit beraubt über 10 000, ausgewiesen über 300 Personen. Dazu kommen zahlreiche Fälle schwerster un-menschlicher Mißhandlungen, Plünderungen, Einbruchsdiebstähle usw. — Gegen diese Verbrechen ist in keinem Falle von der französischen Befehlsbehörde eingeschritten worden.

## Politische Tageschau.

Unwirksame Rändigung. Der erweiterte Bezirksvorstand der DSD, Offschaften hat gegen drei Stimmen beschlossen, den Abgeordneten Beble wieder in seine alten Rechte als Bezirkssekretär einzusetzen. — Beble, der zum rechten Flügel der DSD, und zur Fraktionsmehrheit gehört, war vom linkssozialistischen Abgeordneten Arzt geländigt worden. Diese Maßregel des Abgeordneten Arzt ist nun aber durch den Bezirksvorstand rückgängig gemacht worden.

Bildung einer sächsischen Gruppe der Christlich-Sozialen-Vollsgemeinschaft. Der frühere Landesvorsitzende der sächsischen Zentrumspartei und ehemalige Zentrumabgeordnete Bürgermeister Paul Helein in Schirgiswalde ist zur Christlich-Sozialen-Vollsgemeinschaft übergetreten und hat die Bildung der neuen Partei in Sachsen übernommen. In einer in Jers-lohn stattgefundenen Besprechung der Führer der Vollsgemeinschaft wurde beschlossen, Helein bei den kommenden Wahlen als Spitzenkandidaten auf die Reichsliste zu stellen. Nachdem kürzlich in Buer vier Zentrumskandidaten für die Christlich-Sozialen-Vollsgemeinschaft übergetreten sind, sind jetzt zehn weitere Zentrumskandidaten in Stehle diesem Beispiel gefolgt. Auch sonst sind schon früher an anderen Orten Uebertritte von Zentrumskandidaten zu der neuen Partei erfolgt.

Die Steuereinnahmen des Reiches. Wie Berliner Blätter mitteilen, sind die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben im Januar d. J. auf 503,46 Goldmillionen gestiegen gegen 312,23 im Dezember 1923. Die Dezembererträge waren bereits gegen den Vormonat auf das Zehnfache gestiegen. Die höchste Einnahme brachte die Umsatzsteuer, mit 98,40 Millionen gegenüber 50,57 im Dezember, was im wesentlichen auf die Geschäftsbelegung im Januar zurückzuführen sein dürfte. Die Einkommensteuer aus Lohn-abzug hat sich etwa verdoppelt. Aus der Einkommensteuer aus anderen Einkommen gingen im Januar 90,07 Millionen gegenüber 3,1 im Dezember ein, was auf die am 10. Januar fällig gewesene Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer für 1923 zurückzuführen ist. Aus dem gleichen Grunde stieg auch die Körperschaftsteuer beträchtlich. Hervorzuheben ist schließlich noch die starke Steigerung der Zolleinnahmen.

## Deisterreich.

Kohbach in Wien verhaftet. Die Wiener Polizei verhaftete den bayerischen Oberleutnant Kohbach, der von den deutschen Behörden wegen Hochverrats verurteilt ist. Kohbach hat sich unter dem falschen Namen eines Schauspielers Erwin Richter, auf dessen Namen auch der bei ihm gefundene Paß lautete, in Wien aufgehalten. Die Polizei hat nachgewiesen, daß Kohbach in Beziehungen zu den nationalsozialistischen Kreisen in Wien stand. Kohbachs Wiener Besuch wird damit in Zusammenhang gebracht, daß er versuchen wollte, auch den Wiener Nationalsozialisten für kommende Münchener Ereignisse eine aktive Rolle zuzuteilen.

## Schweiz.

Die Arbeitszeitabstimmung. Am Sonntag fand eine Volksabstimmung über einen neuen Artikel 41 des sogenannten Fabrikgesetzes statt, der unter gewissen Voraussetzungen eine Ausdehnung der Arbeitswoche auf 54 Stunden vorsieht. Der Artikel 41 wurde mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt. Damit bleibt der bisherige Artikel 41 in Kraft, der eine Ausdehnung der 48stündigen Woche nur bis zu einer 50stündigen gestattet.

## Schatten des Lebens.

Roman von J. J. J.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Frau Schouren ihrerseits blühte zu der schönen Kubanerin hin, die sie so sorglich um ihren Mann bemühte, und sie dachte bei sich: „Wir sind Fremde hier, der Gatte dieser Frau ist meinem Mann als Arzt ganz unentbehrlich, spielen wir also die Unwissende, Unbesorgene. Mit unferer Abreise ist doch jede Verbindung aufgehoben — jetzt ist die schöne Frau mit von unberechenbarem Nutzen, da sie meinen brünnigen Mann bei Laune erhält und mir mehr Freiheit verschafft. Sie muß es uns ja eigentlich auf den Knien danken, daß wir mit ihr verkehren. Wüßte mein Mann, welche Schuld diese amüsante kleine Person begangen hat, er würde ihr sofort die Tür weisen. Aber so mag er sich mit ihr amüsieren.“

So entstand denn ein vertrauter Verkehr, bei dem alle Teile gewonnen. Juana war glücklich, durch den Anschluß an diese Familie auch noch andere Bekanntschaften in der Badegesellschaft zu gewinnen. Es waren zwar vorwiegend Herren, aber einige Damen zählten doch auch dazu, jedoch nur solche, die Frau Schouren sympathisch waren.

Bald waren die beiden schönen Frauen der Mittelpunkt eines lebenslustigen Kreises; doch vergah Juana nicht, daß sie für den Kranken und dessen Unterhaltung zu sorgen hatte, und das erwartete ihr den heißen Dank des hilflosen Mannes, der oft unter der Vernachlässigung seiner Frau gekümmert hatte.

Juana empfand sehr richtig, daß diese Aufopferung ihr einen Nimbus gab, der auch Frau Schouren imponierte. Trotz mancher langweiligen Stunde war ihr

jetziges Leben so anregend, daß Juana förmlich aufblühte — sie war schöner denn je.

Doktor Jordan ließ seine Frau ungeführt ihre Gedanken und freute sich ihrer frohen Stimmung. Es beschlich ihn auch dann und wann in den kurzen Augenblicken ihres Zusammenseins ein Gefühl der Bewunderung ihrer Schönheit, eine ständige Lieblosigkeit wurde ihr zuteil aber meist zog er sich sofort in sein Arbeitszimmer zurück und lebte nur seinem Beruf. Er war vorzeitig ein alter Mann geworden.

Unter den zahlreichen Verehrern der entzückenden Holländerin tauchte auch der elegante junge Mann auf, den Juana an dem Abend neben Frau Schouren bemerkt hatte, als sie die Bekanntschaft des Ehepaars machte. Frau Jordan sah neben dem Rollstuhl des Kranken und schloste ihn mit ihrem Schirm gegen die Sonnenstrahlen, die durch die Zweige der hohen Bäume brachen, deren Schatten sie vorsorglich aufgesucht hatte. Frau Schouren war mit ihren Bekannten in die Nähe des Kurhauses gegangen, wußte sie doch ihren Mann in anregender Gesellschaft.

Behnützig sah Juana die Freßblischen verschwinden, und als ihr Blick sich wieder dem armen Gelähmten zuwandte, streifte sein Auge sie mit stummem Forchten, doch ließ er seinen Gedanken keine Worte, sondern brütete schweigend vor sich hin.

Die junge Frau folgte seinem Beispiel. Es lag gleich einer Lähmung über ihr, seine frohe Stimmung wollte aufkommen. Sie fühlte wieder ihre Kette klirren, die ihr jede übermäßige Selbstherrlichkeit nahm und sie auch hier zur Sklavin machte. Sie wußte, daß sie diese neue Existenz nur der Laune Frau Schourens verdankte, in deren Hände es gegeben war, sie ganz nach Gefallen ebenso rasch wieder fallen zu lassen.

Träumend sah sie ins Grüne. Der zart gefärbte Schirm goß jugendlichen Schimmer über die weiße, zierliche Gestalt. Ein goldener Gürtel mit kostbarer Schnalle umschloß die schlank Taille, auf den busigen Spitzen am Halse glänzten goldene Ringe, die eine zierliche Kette verband. In entzückendem Gegensatz hob sich der seine, dunkle Kopf von der hellen Umrahmung ab.

Der Herr, der sich jetzt rasch der Gruppe näherte, suchte einen Augenblick, dann schritt er schnell auf Herrn Schouren zu, um ihn zu begrüßen. Doch fand er vorher noch Zeit, der entzückenden Frau einen zündenden Blick aufrichtiger Bewunderung zuzuwenden. Sie ärgerte sich, daß sie wie ein dummes Badfisch errötete, und setzte bei der nun folgenden Vorstellung eine um so hochmütigere Miene auf.

Dies schien aber Herrn de Jonge, der ihr als holländischer Konsul aus Wien vorgestellt wurde, nicht zuzuschrecken, seine dunklen Augen redeten weiter eine gefährliche Sprache.

„Ist es erlaubt, hier im köstlichen Schatten ein wenig zu rasten?“ fragte er in reinstem Deutsch und nahm neben der schönen Frau Platz, um dann gewandt die Unterhaltung in Deutsch und Holländisch zu führen, was für beide Beteiligten gleich unterhaltend war.

„Ich komme soeben von Wien zurück“, rief er Herrn Schouren auf holländisch zu, „und hoffe jetzt meine Kur ungehindert zu Ende zu führen.“ Zu Juana gewandt sagte er rasch hinzu: „Wenn ich geahnt hätte, wie sehr sich unser Kreis während meiner kurzen Abwesenheit bereichert hat, ich hätte mich schon früher frei gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Die  
tage die  
jurierten,  
dem 1. M  
Die  
Reichstag  
Wahlrecht  
Die  
fest. Sie  
lebenswicht  
punkte auf  
tages änd  
Bom  
die erste F  
fällig ist  
Die  
einen An  
nahmezu  
zubringen.  
Das  
in einem  
aufopferu  
Bei  
Sozialdem  
Deutschlan  
Die  
Schwierig  
wollen we  
ist es gel  
zu befreie  
Die  
schließen  
Aus  
Güte in  
mander  
Die  
Friedenske  
welches be  
Der  
wort ein  
Bauer, ei  
großer W  
Die  
Wie  
der Miet  
gehören  
Entwurf  
und Bod  
die Sol  
vergeben  
Den  
haben, b  
aufgelegt,  
stand zu  
Die  
hads ob  
Bege er  
twa erk  
migung.  
dingungen  
bedarf es  
Eine  
der Gru  
Wirtschaft  
migt we  
ungen Ne  
had liegt.  
Zug  
nung des  
ungemein  
eines zu  
überungs  
geubt wer  
An  
miegese  
Gebäude  
und sachli

22. F  
E  
Verste  
ein Bl  
sendem  
sand, d  
dem S  
schlehd  
Be  
L  
gewarn  
mal sch  
Über e  
wagen.  
In  
gab de  
forge,  
domb, d  
bei ihr  
„E  
die zu  
Welle  
Da  
regende  
zu kurz  
bereite  
„S  
ihrem  
eine He  
Ihre B

### Kurze Mitteilungen.

Die deutschnationale Fraktion erlucht in einem Antrage die Regierung, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß der Ausnahmezustand für Sachsen auch nach dem 1. März noch bestehen bleibe.

Die Reichsregierung beschloß, dem gegenwärtigen Reichstag kein neues Ermächtigungsgesetz und auch keine Wahlrechtsreformvor schläge mehr vorzulegen.

Die Reichsregierung hält an den Rotorordnungen fest. Sie ist nicht in der Lage, eine der von ihr als lebenswichtig erkannten Verordnungen im jetzigen Zeitpunkt aufzuheben oder durch Initiativanträge des Reichstages ändern zu lassen.

Dem Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt, daß die erste Rate der Vermögenssteuer am 29. Februar 1924 fällig ist.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß, einen Antrag auf Aufrechterhaltung des militärischen Ausnahmezustandes bis zu den Wahlen im Reichstage einzubringen.

Das bayerische Gesamtministerium spricht Herrn Kahr in einem Antwortschreiben den wärmsten Dank für die aufopferungsvolle Tätigkeit aus.

Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg haben die Sozialdemokraten verloren und die Deutschvölkischen und Deutschnationalen sich genommen.

Die Eisverhältnisse in der Ostsee haben sich derart schwierig gestaltet, daß die Reichsmarine zu Hilfe gerufen werden mußte. Deren Linienkessel Braunschweig ist es gelungen, 20 in der Gledjer Enge sitzende Dampfer zu befreien.

Die französische Produktionsbörse ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Aus Sparsamkeitsrücksichten wird die französische Flotte in diesem Jahre nicht ihre üblichen Mittelmeermandate abhalten.

Die rumänische Regierung hat (fünf Jahre nach Friedensschluß) die Entsignung des deutschen Privatbesitzes beschlossen.

Der „Elclair“ meldet aus Santiago de Chile, daß dort ein Vertreter des Hauses Krupp, namens Georg Bauer, eingetroffen ist, um den Plan der Errichtung großer Metallfabriken in Chile zu studieren.

### Das Volksbegehren der Mietervereine.

Wie wir schon kurz berichteten, hat der Bund Deutscher Mietervereine drei Gesetzentwürfe zum Volksbegehren bei der Reichsregierung eingebracht. Aus dem Entwurf eines Ersten Gesetzes zur Regelung der Wohn- und Bodenwirtschaft" unter dem Kennwort „Gegen die Goldmiete" seien noch folgende Einzelheiten wie folgt gegeben:

Den Eigentümern von Grundstücken, die mit Gebäuden bebaut sind, wird die öffentlich-rechtliche Pflicht auferlegt, die Gebäude ordnungsmäßig zu verwalten und instand zu halten.

Die Befastung und die Veräußerung eines Grundstücks oder eines Grundstücksteiles, auch wenn sie im Wege der Zwangsvollstreckung oder Zwangsversteigerung erfolgt, bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung. Die Genehmigung kann unter Auflagen und Bedingungen erteilt werden. Bei bestimmten Einzelfällen bedarf es der Genehmigung nicht.

Eine Befastung darf in der Regel nur zum Zwecke der Grundverbesserung oder zur Förderung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes des Eigentümers genehmigt werden. Bei genehmigungspflichtigen Veräußerungen steht der Gemeinde, in der das betreffende Grundstück liegt, ein gesetzliches Vorkaufsrecht zu.

Zugunsten der Vorkaufsberechtigten ist die Enteignung des Grundstücks zulässig, wenn 1. der Kaufpreis unangemessen hoch erscheint, 2. das Vorkaufsrecht wegen eines zu hohen Kaufpreises oder anderer mit dem Veräußerungsvertrag verbundenen Vereinbarungen nicht ausgeübt werden kann.

An der Stelle der Grundmiete (§ 1 des Reichsmietengesetzes) erhält der Vermieter von Gebäuden oder Gebäudeteilen als Kapitalverzinsung und für persönliche und sachliche Aufwendungen für die Verwaltung 10 v. H.

### Schatten des Lebens.

Roman von J. J. Jobst.

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Solche hingeworfene Worte, die dem langsamen Verfließen des Kranken zumest entgingen, hier und da ein Blick, schätzig wie ein Blick, verrieten Juana Klopfer dem Herzen, daß sie sich einem Manne gegenüber befand, der sich kein Gewissen daraus machte, in tändelndem Spiel das Herz einer Frau zu erobern, um es ebenso lächelnd zu brechen.

Bedauerte er eine Gefahr für sie?

„Wohl kaum“, sagte sich die kluge Frau. Sie war gewarnt und wußte genau, daß, wenn sie zum zweitenmal fehlen würde, sie für immer eine Ausgestoßene war. Aber ein wenig mit ihm spielen, das durfte sie schon wagen.

Juana lächelte spöttisch bei dem Gedanken und umgab Herrn Schouren dann mit so zarter, rührender Fürsorge, daß in der Unterhaltung fast nur an ihn wendend, daß Herr de Jonge kein Entgeltommen mehr bei ihr fand.

„Entscheidende Hexe“, dachte er bei sich, „weiß Gott, die zu erobern, würde des Lebens Einerlei für eine Weile vergessen machen.“

Das Erschienen Frau Schourens endete dieses aufregende Zusammensein für Juana, doch kam sie nicht zu kurz als Zeugin der Begrüßung zwischen ihrem neuen Verehrer und der schönen Holländerin.

„Hier muß ich Sie finden“, rief Frau Schouren ihrem Freunde in einem Tone zu, der nur zu deutlich eine tiefe Gereiztheit verriet. „Wissen Sie auch, daß Ihre Kreunde Sie lächerlich vermissen? Hauptmann

der Miete vom 1. Juli 1914 in Goldmark. Zu dem Betrage von 10 v. H. der Friedensmiete treten Zuschläge für die Betriebskosten und die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird die Reichsregierung beauftragt. Sie hat zur Durchführung der Bestimmungen dieses Gesetzes, des Reichsmietengesetzes, des Mieterschutzes und des Wohnungsmangelgesetzes einen besonderen Reichswohnungsminister zu bestellen.

Der zweite Gesetzentwurf trägt das Kennwort „Für den Wohnungneubau“ und fordert unter anderem: Lediglich zur Förderung des Wohnungsneubaus haben die Eigentümer von Gebäuden oder Gebäudeteilen eine Geldwertungsrente zu entrichten, deren Höhe die Reichsregierung in Beachtung eines von ihr aufzustellenden Wohnungsbauprogramms in Hundertsätzen der Friedensmiete festsetzt.

Der dritte Entwurf „Keine Aufwertung“ enthält nur folgenden Paragraphen:

Eine Aufwertung von Grundstückslasten, die nicht wertbeständig eingetragen sind, findet nicht statt; die Vereinbarung der Goldklausel gilt nicht als wertbeständige Eintragung.

### Aus aller Welt.

#### Ein Güterzug entgleist und auf die Häuser eines Dorfes gestürzt.

Bis jetzt vier Tote festgestellt.

Erfurt, 18. Februar. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Erfurt entgleiste ein Güterzug Münden—Berlin bei Ludwigstadt. Die Maschine und 47 Wägen des Güterzuges stürzten in die Tiefe.

Wie weiter gemeldet wird, ist dies folgenschwere Eisenbahnunglück durch Verjagen der Luftdruckbremse des Güterzuges, der von Lichtensfeld nach Saalfeld fuhr, herbeigeführt worden. Der Zug hatte eine rasende Geschwindigkeit und kam bei der Höhe über der Talsohle gelegenen Eisenbahnbrücke zur Entgleisung. Mehrere Wagen des Zuges gerieten in Brand.

Die Lokomotive und 21 Wagen stürzten auf die unter der Eisenbahnbrücke gelegenen Häuser des Dorfes.

Von diesen gerieten drei in Brand, wurden vollständig zerstört und bilden mit den abgestürzten Eisenbahnwagen einen einzigen Trümmerhaufen. An Tote sind bis jetzt festgestellt der Lokomotivführer, der Heizer und zwei Beamte vom Zugpersonal. Von den Bewohnern der zerstörten Häuser scheint niemand ums Leben gekommen zu sein. Der Zugführer, der sich in dem auf der Strecke verbrannten Packwagen befand, konnte sich retten, er wurde weniger schwer verletzt.

Frauenmord in Berlin. Ein neuer Frauenmord wurde am Montagabend im Nordosten Berlins, im Hause Verneuhener Straße 14, entdeckt. Dort wurde die 65 Jahre alte Witwe Frau Kühne mit zertrümmertem Kopf tot aufgefunden. Der Tat verdächtig ist der Schwiegerjohn der Ermordeten, ein gewisser Walter Böhme, der bis vor wenigen Tagen bei Frau Kühne gewohnt hat.

Großfeuer in Neuruppin. Ein Teil der Neuruppiner Fabrik der Minimax-Attiengesellschaft ist dieser Tage ein Raub der Flammen geworden. Ein 200 Meter langes Lagergebäude, das sehr viel halbfertige und fertige Fabrikate enthielt, brannte ab. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Ueber seine Entstehungsursache ist eine Untersuchung im Gange. Es hat den Anschein, daß ein Defekt gewordener Gasofen die Ursache gewesen ist. Die Feuerwehren konnten den Brandplatz erst nach mehreren Stunden tätiger Arbeit verlassen.

Im überheizten Bade gestorben. Als um Mitternacht die Familie Böhm nach ihrer Wohnung in Berlin-Charlottenburg von einem Besuch zurückkehrte, fand sie ihr 25jähriges Dienstmädchen in der Badewanne liegend tot auf. Das Mädchen hat die Abwesenheit der Herrschaft benützt, um zu baden und wahrscheinlich infolge zu heißen Wassers einen Herzschlag erlitten.

Eine erfolgreiche Jagd auf ein Verbrecherpaar ist einem Wachtmeister der bayerischen Grenzpolizei in Ruffstein gelungen. Er hat den Kaufmann Karl Wilhelm Heinrich, der in Hamburg nach Unterjählung von 25 000 Dollar flüchtig war, mit zäher Ausdauer und Findigkeit über Rom, Neapel, Reggio, bis Messina verfolgt, wo es ihm gelang, den Flüchtigen und seine Frau in einem zur Abfahrt nach Taormina bereitstehenden Zug abzufassen und ihre Verhaftung zu veranlassen.

Ein tragisches Ende fand in Reihholz bei Bernsdorf der Ingenieur Broda aus Wetzow. Nach dem Mittagessen im Werksgasthof begab er sich unbemerkt aufs Klosett. Nach längerem Suchen fand man ihn nachts gegen 2 Uhr noch dort. Ein Herzschlag hatte dem Leben des erst 39 Jahre alten Ingenieurs ein jähes Ende bereitet.

Beim Niedergang einer großen Lawine von der Huberalpe bei Bregenz wurden 3000 Bäume entwurzelt und weggerissen. Zuerst kam eine Staublawine, die die Bäume wie Zündhölzer knickte, dann folgten die alles niederreisenden Schneemassen. Es dürfte der größte Waldschaden sein, den Lawinen in Vorarlberg jemals angerichtet haben.

Englands berühmtester Kriegsflieger tödlich abgestürzt. Der berühmteste englische Weltkriegsflieger Oberleutnant Travers ist Ende voriger Woche abgestürzt. Er wurde auf der Stelle getötet. — Ferner ist der Fliegerleutnant Scott bei Folkestone aus einer Höhe von 200 Meter tödlich abgestürzt.

Ein Kriegsblinder deutscher Pastor auf einer Vortrags tour in Neuyork. Mit dem letzten Dampfer aus Deutschland ist der Pastor Kurt von Schwanden aus Bremen, ein früherer Hauptmann im deutschen Generalstab, zu einer Vortrags tour in Neuyork eingetroffen. Er hat im Jahre 1915 bei den Kämpfen an der Aisne durch eine Verwundung das Augensicht verloren und wird von einem Führerhunde durch das Straßengewühl geleitet. Seine Vorträge werden zugunsten des Hilfswerks für die deutschen Kinder veranstaltet.

### Verfammlungen und Kongresse.

Der Bundestag des Bundes sächsischer Staatsbeamter, der am Sonnabend und Sonntag in Leipzig stattfand, nahm u. a. einen Antrag des Bundesvorstandes an, in dem Protest gegen die Hungergehälter erhoben sowie gegen die zunehmende Entwertung der Beamten protestiert und über die ungenügende und schonende Heranziehung der Steuerkräftigen Klage geführt wird. Ferner gelangte ein Antrag der Ortsgruppe Plauen auf Schaffung eines Beamtenrätegesetzes für Sachsen zur Annahme.

### Lohnbewegungen und Streiks.

In die Differenzen zwischen Verleiherung und Belegschaft auf dem sächsischen Steinkohlenwerk Zanderode hatte das Arbeitsministerium als Vermittler eingegriffen. Ueber den vom Ministerium unterbreiteten Vorschlag sollte am Sonntag eine Belegschaftsversammlung entscheiden, die jedoch ergebnislos verlief. Daraufhin fand eine Abstimmung in den einzelnen Zahlstellen statt, wobei sich eine Mehrheit für Aufnahme der Arbeit ergab. Am Montag meldeten sich 325 Mann zur Arbeit, am Dienstag sind 340 eingefahren.

### Aus dem Gerichtssaal.

Für drei Pferde ein Glas Bier. Wegen Betrugs verhandelte das Dresdner Amtsgericht gegen den Pferdehändler Max Hermann Geißler aus Dresden. Der Angeklagte hatte im Sommer 1921 vom Gutsbesitzer Fröder in Ubersdorf bei Sebnitz drei Pferde gekauft und mit ungedeckten Verrechnungsschecks bezahlt. Die Kaufsumme betrug damals 43 000 Mark, während Geißler bei der Bank nicht nur kein Guthaben, sondern noch 47 Mark Schulden hatte. Es entstand dann dieserhalb ein Rechtsstreit. Gutsbesitzer Fröder sagte als Zeuge aus, er habe schließlich für die drei Pferde an Papiermark soviel erhalten, daß es knapp zum Ankauf eines Glases Bier reichte. Der 1883 geborene Pferdehändler, der die Betrugsabsicht bestritt, wurde für schuldig befunden und zu 500 Goldmark Strafe verurteilt.

Gräber, der mit Ihre Rückkehr mitteilte, erwartet Sie schon seit einer Stunde im Rathaus.“

Der Konul zog die Uhr. „Sp spät! Sie sehen, mein lieber Herr Schouren, Ihre Unterhaltung hat mich so gefesselt, daß ich die Zeit vergaß. Ich werde mich beeilen, mein Versprechen gut zu machen.“

Herr de Jonge verabschiedete sich lächelnd von dem Kranlen, machte Juana eine lästige Verbeugung und zog dann etwas länger als nötig die Hand der Zärtlichen an seine Lippen. Dabei überzog eine tiefe Röte das reizende Gesicht der Holländerin.

Da sie ihm aber unmöglich folgen konnte, setzte sie sich zu dem Gatten, um mit gezwungener Lustigkeit mit ihm zu plaudern. Ab und zu löste ihr kurzes Lachen an Juanas Ohr.

Frau Jordan verhielt sich schweigend und dachte heimlich frohlodend über das soeben Erlebte nach: „Gib dir nur den Anschein der Unbekümmertheit, schöne Frau, dich hat's gepaßt, das sieht man. Ich werde mich hüten, deine Kreuze zu tören, doch auch für den bloßen Zuschauer dieses kleinen Intermezzos gibt es des Spahhaften und Unterhaltenden genug.“

Heute hatte sie, Juana, den Sieg davongetragen. Sie war etwas Neues für den verwöhnten Herrn gewesen. Ob er nun wieder zu der schönen Holländerin zurückkehren würde?

„Anna, wir wollen nach Hause“, wollte Herr Schourens Stimme Juana aus ihren Gräbeln, „sonst bellagt sich Frau Jordan aber uns bei ihrem Mann.“

„Ich bin kein Spielverderber“, wehrte sich Juana lächelnd. „Aber es wird wirklich schon kühler. Ich gehe, den Diener zu holen.“

Frau Schouren blidte der Davoneilenden sinnend nach. War es nicht tödlich gewesen, diese schöne Frau

in ihre Nähe zu ziehen? Würde er sie vernachlässigen? Kannte er das Vorleben Frau Jordans? Aber das würde wohl ein Reich mehr für ihn sein, er brauchte sich im Verkehr mit ihr keinen Zwang aufzuerlegen.

Frau Schouren fühlte voller Ärger, daß eine tiefe Röte ihre Stirn überflog. Würde man einstens auch so von ihr denken dürfen? Ein scharfes Bild streifte ihren Gatten, der still vor sich hinsah.

Eine necroide Unruhe, eine zornige Empörung über ihr Schicksal überkam sie. Wie schredlich, an einen Kranken gebunden zu sein. Und die Welt war so schön! Sie war jung, schön und reich! Doch sie gehörte dem Manne dort, der sich und gelähmt in den Kissen ruhete. Wie kurz war ihr Eheglück gewesen und jetzt schon seit einer Reihe von Jahren — dieses Elend!

Ungelium erhob sie sich, so daß Herr Schouren jäh zusammenfuhr.

„Verzeih“, sagte sie mit bebendem Munde, „doch da kommt Frau Jordan endlich mit dem Diener. Es ist wohl freundlicher, wenn ich ihr entgegengehe.“

Der Mädweg wurde schweigend zurückgelegt. Nach alter Gewohnheit begleitete Frau Juana das Ehepaar bis zu dessen Villa, schlug dann aber, anstatt nach Hause zu gehen, den Weg zum Walde ein. Der Abend war herrlich, aber ihre innere Unruhe war zu groß, um den köstlichen Frieden zu empfinden, der über dieser Einsamkeit ruhete. Mit dem Konul war ein neues Element in ihr Leben getreten, ein gefährliches, wie sie sich selbst eingestehen mußte. Herr de Jonge war ein Mann, der in der großen Welt gelebt hatte, seine Konversation war sprühend, alle beherrschend. Er liebte das Weib und besaß die Macht über Herz und Sinne. In der kurzen Zeit, die ihr gewidmet, hatte sie diese Gewalt gespürt und sein Bestreben, diese ihr gegenüber zu nützen.

# Durchlaucht - Frau Gildenwerth.

Roman von Fred. Relius.

8. Fortsetzung.

(Kloster verboten.)

Kein Vogel sang im Garten. Kein Hündchen schlug an. Kein Biegel sang im Garten. Kein Biegel rauschte. Wie verheert schien alles hier. Weiß, fein und kostbar träumte das große Haus einer Insel gleich in einem Meer von goldener Sonne. Vom Garten her sandten die Rosen ihre süßen Grüße. In den Lichtfeldern flimmerte und zitterte die Luft, als stünde flüßiges Gold. Wie war es heiß! Dem Rittmeister kam Sehnsucht an, sich auf eine der weißblütigen Bänke, die rings vor dem Wintergarten standen, zu setzen oder auch nur den Kopf an die Linde, die mit breiten Blätterarmen Schatten warf, zu lehnen. So zu träumen. Diese verblühende, vergoldete und durchlüftete Mittagsstunde strömte selbige Ruhe aus, mehr wie Mutterflimmerlieder... Sehnsucht nach Hinüberträumen wie Träumen nach Haldschiffen... Schwere Säugigkeit, die sich geheimnisvoll auf alle Nerven legte.

Erträumlich fand sein Kopf nach vorne. In dem unflüchlichen Seligen Gottesfrieden um ihn schloß er momentan die Augen. Die Luft pendelte im ausgebreiteten Arme schloß zur Erde. Pan, der vertäumte Gott der Poine, schlang in dem Rhythmus dieser Mittagsstunde seine Zauberarme um ihn.

Da rissen plötzlich Töne durch die Luft. Ein Wimmern... eine mühsam unterdrückte Klage. Dann ein wilder Schrei aus Frauenmund... ein rohes lautes Männerwort... Lärmschrei. Wieder Stille wie zuvor. Fieten, der die Augen aufriß und die Bänke packte, lauschte. Nichts regte sich mehr. Das große weiße Haus lag vertäumt und märchenstill.

Was war das alles? Fieten überkam das unabweisbare Gefühl, da drinnen sei ein Mensch in schwerster Not. Die Mäntel... alle Nerven in ihm waren sich gespannt. Er lauschte immer noch. Würdensille einge. Er redete sich. Er versuchte durch die offenen Fenster in das Innere zu spähen. Umsonst.

Schwerelos...

Er packte eine der weißblütigen Bänke, die rings unter Gartenbäumen vor dem Wintergarten standen. Er schob sie vor eins der offenen Fenster. Er lehnte die Lende an die Mauer und war mit einem Sprunge auf der Bank. Wenn er sich auf den Fehlschritten hob und den Kopf nach oben reckte, konnte er durch das offene Fenster in den Wintergarten sehen.

Grüne und hunte kostbare Pflanzen hielten sich feinem Blick. Kaularorien und Palmen überragten Schlinggewächse. Zwischen zwei hohen Fächerpalmen stand eine lebensgroße Marmor-Venus. Aus einem Springbrunnen spritzten Tritone und Delphine silberne Wasserstrahlen in ein Muschelschalenbecken. Peddigrohrschiffchen standen um den Brunnen und die Mediceerin. Die Luft war feucht.

Fietens scharfe Augen spähten in das Halbdunkel des Zimmers, das die offenen Glasfenster von dem Wintergarten trennten.

Er sah gemastertes Edelholz in den Kassetten der Decke... alte Bilder auf einer Tapete von pompejanisch roter Seide... kostbar gebundene Gollanten hinter Vahnscheiben... eine friesische Wanduhr, deren Pendel langsam schwang... einen kostbaren dunkelroten Teppich und auf diesem Teppich - der sah wie ein Blutmeer ausnahm - das gespensthaft weiße, bleiche Antlitz einer blonden Frau.

Als habe man den Kopf vom Rumpf getrennt, so lag er da. Totenähnlich. Die Lider fest geschlossen. Der Mund verkrampft. Der Hand der Uhr verdeckte die Gestalt. Nur den schlanken Hals sah man weiß und nackt. Wie ein Blutsturz lief der rote Friesenbeleg der Uhr am Brustschloß vorbei.

Fieten dachte nichts mehr. Das Schallwerk der Gedanken setzte aus. In diesem Augenblick, da ihm alles Blut zum Herzen drängte, gab er sich nicht mehr Rechenschaft darüber, daß sein Einkies durch das offene Fenster ungewöhnlich sei... daß er sich in eine Lage drückte, für deren Folgen er nicht stehen konnte. Er spürte nur wieder: hier war ein Mensch in Not. Alles andere in ihm schwieg.

Wie eine Rahe schwang er sich durchs Fenster. Ein paar Pflanzengestänge fielen auf die Erde. Er eilte an dem Springbrunnen und der nackten Mediceerin vorbei und stand in den hohen, durch Rouleaux lichtgedämpften Zimmern vor dem Mädchenwunder, das ihn in dieses Sauberschloß geführt.

Ein Blick vor ihm ein herbes, schlankes Weib von starrer Schönheit. Ausgang der Zwanzig etwa. Eine von den Frauen, die durch vergossenes Blut und Tränen zart und ernst geworden. Schmerzhaft gebogener Mund. In den Lidwinkeln die erste feine Schritze des Grams. Die fein modellierte Hand verkrampft. Ueber dem garten, spähend-schlanken Frauenkörper ein dünnes weißes Kleid...

Ob sie lebt? - durchfuhr es ihn. Die weiße Hand, die Fieten mit scheuem Jagen faßte, war noch warm. Der Pulsschlag ging, er war nur noch.

Läuten... Sturmkläuten... Menschen und Bediente rufen... Er dachte an die rohe, laute Männerstimme vorher. Nüchtern durchfuhr ihn die Erkenntnis seiner wunderbaren Lage... der Notwendigkeit, sein Eindringen in dies Haus glaubhaft zu erklären. Wie ein Regenpul war das ja alles... er, der Lautenkläuter, hier in diesem Märchenschloß vor der feinen, in tiefer Ohnmacht trunkenen Frau.

Er spähte um sich. An der Wand links von der Masttür stand ein breiter, fellbedeckter Divan. Fieten schob die rechte Hand vor sich auf dem Frauenarm vorbei - ein Schauer durchrieselte ihn. Der dünne, weiße Ärmel der Waise glitt zurück. Er spürte die köstlich weiche, leidensarte Haut des Armes. Seine Hand glitt weiter. Er hob den Oberkörper der Liegenden ein wenig. Die Fingergipfen saßen in die Achselhöhlung des andern ausgebreiteten Armes. Fieten schob seinen linken Arm unter den Winkel der leichtgesträumten Frauensnie. Er kratzte sich. Die Luft war leicht und süß. Mit einem Glücksgefühl und einer Furchtsamkeit, die ihm diese kurze Zeitenspanne köstlich machte, trug er die schlank, blonde Frau auf das breite, fellbedeckte Ruhelager an der Wand.

Und wieder dachte er, was nun zu tun sei. Gesicht, Hals und Arme der vor ihm Liegenden waren wächsern wie bei einer Toten... die Lippen ohne jede Farbe. Dornröschen fiel ihm ein. Die Mannesstimme lockte: küß sie... küß sie noch... küß ihr die Lippen rot... hauch ihr Lebensodem ein. Er beugte sich zu ihrem Mund. Aber wie er den Frauenkopf zur Seite neigte, war ein roter Strich am weißen Nacken, der ihn zaudern ließ. Er hob die halbentblößte Schulter. Breit, blutrot und grauam sah sich die Strieme - das Schandmal eines Peitschenhieb - von der rechten Schulter über den Nacken bis zum linken Ohr.

Heiß, küß und unaußhaltsam... alles andere in ihm blendete, fleg die Mitleidlichkeit in Fieten hoch... das Mitleid mit der vor ihm Liegenden... die Scham. Instinktiv... getrieben von dem Drang, zu helfen - irgendwie, durch irgend was - nahm er den Frauenarm in seine Hände. Er rieb und knetete. Den einen erst... den andern dann. Milde, ungestüme Energie flutete von Herz zu Herz... von Puls zu Puls.

... von Puls zu Puls.

# Gasthof „Schwarzen Roß“

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an



## öffentl. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein Wilt. Hanta.

# Briketts,

jede Menge, auf Wunsch auch bis ins Haus liefern

## Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden.

Zweigstelle Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd. Fernruf Amt Hermsdorf Nr. 10.

Sie sparen viel Geld an Beiträgen, wenn Sie die Brand u. Einbruchsdiebstahl Versicherung Ihres

## Haushalt, Geschäft, Betrieb

bei der unten genannten Anstalt auf Wertbeständiger Grundlage abschließen.

Verlangen Sie sofort unverbindlichen Besuch und Auskunft von

**Pfarrer Gräf, Ottendorf-Okrilla** Geschäftsführer der Säch. Landes-Brandversicherungsanstalt Abt. I. Mobiliar-Versicherung.

Ab unserem Lager bringen wir pa. amerik.

# Weizenmehl

(Kaiserauszug)

zum Verkauf.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden.

Zweigstelle Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd. Fernruf Amt Hermsdorf Nr. 10.

## 2 Läuferschweine

zu verkaufen.

Großdittmannsdorf Nr. 19.

## Der Weg lohnt.

Ich verkaufe jetzt wegen Geldbedarf

## halb Umsonst.

Konfirm.-Anzüge v. M. 22  
h u. B. Anzüge v. M. 25  
Gummimäntel v. M. 18  
Strathosen v. Mk. 7.  
Engl. Lederhosen v. M. 5  
Arbeitsbosen v. Mk. 8.  
Breechesbosen v. M. 4.50  
Wiaja en, Sajt, persischen, Westen billig.  
Schläpfer, Mäler, Joppen zu jedem annehmbaren Preise.  
Überson, Gr. Brüdergasse 41. I. auf Nr. 4, I. Stock achtet.  
Vänder erhalten Rabatt.

Suche Wasch- und Aufw. wartungsstelle Frau Hance Düngerhandlg. Ottendorf-Okrilla-Süd.

# Gasthof z. Teichhaus.

Sonntag, den 24. Februar

## Bratwurst-Schmaus.

Sonnabend Abend: Schweineschlachten!

Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Hausdorf u. Frau.

# Gasthof zum Hirsch.

Mittwoch und Donnerstag

## große Kino-Vorstellungen.

Beginn abends 8 Uhr.

R. Pleschinger.

Sämtliche

## Neuanlagen u. Reparaturen

an  
Elektromotoren, Dresch-, Häcksel- u. Futter-  
schneide-Maschinen, Milchzentrifugen  
Drill-, Gras- und Getreidemäh-Maschinen  
sowie aller Art Pumpen  
werden in meiner Werkstatt schnell und preiswert  
hergestellt.

Hermann Goldsche, Maschinenbauer, Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstr. 2c.



Senden Sie mir sofort

## RHEUMASAN

gegen Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss

Rheumasan-u. Lonicot-Fabrik Berlin N.W. 87.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei mir kaufen.

Konfirmanden - Anzüge, Joppen, Manchester-Anzüge, Oberlausitzer Arbeitshosen, Schuhe und Schafstiefeln.

Karl Breittfeld, Dresden-N, Alaunstr. Nr. 10.

# Gesang-Bücher

- solid gebunden -

in neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als passende

## Konfirmanden-Geschenke

# Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.